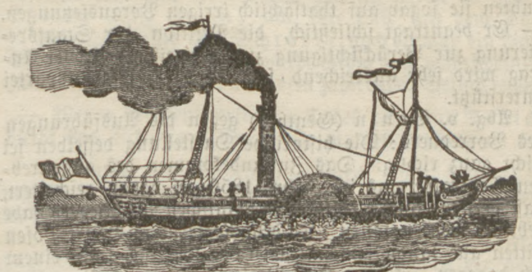
Danziger Dampfboot.

№ 191. **1862.**

Montag, den 18. August. **32ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge. werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: A. Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Bür.
In Breslau: Louis Stangen.
In Leipzig: Heinrich Hübner und E. Jlgen.
In Hamburg-Altona, Frankfurt a./M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

Dresden, Sonnabend 16. August.

Das heutige „Dresdner Journal" sagt, daß Sachsen in der am Donnerstag stattgehabten Sitzung des Bundestages erklärt habe, daß es sich an dem Antrage wegen einer Versammlung von Deligirten in der bestimmten Absicht und in der Erwartung betheiligt habe, daß damit ein ernster Anfang zu einer auf umfassenderer Grundlage herzustellenden Einrichtung gemacht werde. Sachsen halte in Bezug auf das Bundesgericht das Princip fest, daß dasselbe eine von der Bundesversammlung und von vorausgehenden Bundesbeschlüssen unabhängige Kompetenz und Stellung erlangen müsse.

Chemnitz, Sonntag 17. August.

Bei dem heute hier stattgefundenen volkswirthschaftlichen Kongresse fand über den Handelsvertrag und über Zolleinigung eine heftige Debatte statt. Die große Mehrheit sprach sich für den Handelsvertrag aus. Ein Antrag auf Kündigung der Zollvereinsverträge, um die Minderheit zu zwingen, wurde abgelehnt. Ein anderer Antrag, die Wiederaufrichtung der Zollschranken mit allen Mitteln zu versuchen, wurde angenommen. Spezielle Reformanträge auf Zollparlament, auf einen Zollvereinsvorstand, nebst betreffende Gegenanträge, wurden wegen befürchteten Konflicts durch Mehrheitsbeschluß von der Tagesordnung entfernt.

Hannover, Sonnabend 16. August.

Die Hannoversche „Tagespost" vernimmt, der König habe auf den dringenden Rath Wermuth's, Bacmeisters und Bräul's die Sistirung der Einführung des neuen Katechismus befohlen.

Wien, Sonnabend 16. August.

Das heutige Abendblatt der „Wien. Ztg." enthält ein Telegramm aus Warschau vom heutigen Tage, nach welchem gestern Abend ein Attentat gegen den in einem offenen Wagen fahrenden Markgrafen Wielopolski verübt worden ist. Der Thäter ist ein Lithograph Namens Johann Rjontsa; der von ihm auf den Markgrafen gerichtete Dolchstoß fuhr in den Wagen. Der Markgraf blieb unverletzt.

Wien, Sonntag 17. August.

Die „Wiener Ztg." meldet, daß die Minister Plener und Lasser das Großkreuz des Ordens der eisernen Krone erhalten haben.

— Die „Donauztg." dementirt die nach der „B. B. Ztg." von anderen Blättern wiederholte Nachricht, daß Frankreich unter Hinweisung auf die bewunderungswürdige Haltung der Turiner Regierung gegenüber der Actionspartei in neuester Zeit Schritte gethan, um Oesterreich unter Zugrundlegung der Anerkennung Italiens für Betheiligung an einem Kongresse zu stimmen.

Turin, Sonnabend 16. August.

In Mailand hat unter dem Ruf: Wir wollen Rom, es lebe Garibaldi, nieder mit den blauen Bändern von den Fahnen! eine Volksdemonstration stattgefunden. Plakate waren angeheftet mit der Inschrift: Rom oder Tod! Die Volksmassen wurden durch Einschreiten der Truppen zerstreut.

— In Neapel hat eine Demonstration mit dem Rufe: Es lebe Garibaldi! stattgefunden. Auf vielen Balkons waren Fahnen aufgesteckt. Die Truppen wurden mit dem Rufe: Es lebe die Armee! begleitet. Am Abend war die Ruhe hergestellt.

Turin, Sonnabend 16. August.

Die „Monarchia nazionale" hält die Lösung der Krisis in Sicilien nahe bevorstehend; nachdem die königl. Truppen die Freiwilligen von allen Seiten eingeschlossen haben, wird deren Anführer eine Aufforderung an sie ergehen lassen, die Waffen niederzulegen.

— Heute wird die „Gazetta uffiziale" das Decret veröffentlichen, durch welches die politische Machtvollkommenheit in Sicilien dem General Cugia, in den neapolitanischen Provinzen dem Gen. Lamormora übertragen wird.

Neapel, Sonntag 17. August.

Die von mehreren Journalen verbreitete Nachricht, daß Garibaldi den Kanal passirt habe und in Calabrien eingetroffen sei, ist erfunden.

London, Sonnabend, 16. August.

Mit dem Dampfer „Asia" eingetroffene Nachrichten aus Newyork vom 5. d. melden, daß die Flotte der Unionisten sich von Vicksburg zurückgezogen und die Belagerung aufgegeben habe. Das Comité für Anwerbungen in Newyork empfiehlt eine allgemeine Bewaffnung; die Conscriptionsordre verursacht große Aufregung; viele Personen fordern Befreiung vom Dienst.

— Aus Newyork wird vom 7. d. gemeldet, daß Mac Clellan eine bedeutende Recognoscirung bis Newmarket, 10 Meilen von Richmond, gemacht habe. Hierbei stieß derselbe auf zwei Regimenter Konföderirter, die nach einem leichten Gefechte die Flucht ergriffen und 100 Gefangene in den Händen der Unionisten ließen. — Es hat sich nicht bestätigt, daß Richmond geräumt worden sei. — Der Gouverneur von Rhode Island hat Neger-Regimenter ausgehoben.

Warschau, Sonnabend 16. August.

In dem Prozesse gegen Jaroszynski, bei dem ein zahlreiches Publikum anwesend war, ist dessen Todesurtheil gefällt worden. — Siegmund Wielopolski ist zum Stadtpräsidenten ernannt worden.

Die Budget-Commission.

Die Budget-Commission hat jetzt ihre entscheidenden Beschlüsse gefaßt und sich dadurch mit überwiegender Majorität auf den von Waldeck von vorn herein verfochtenen Standpunkt der reinen Negation den Regierungsvorschlägen gegenüber gestellt. Es ist kaum ein Zweifel vorhanden, daß sich wenn auch vielleicht nicht in demselben numerischen Verhältnisse die Mehrheit des Abgeordnetenhauses ihren Anschauungen anschließen wird. Der Conflict ist damit in der schroffsten Form gegeben; denn niemand wird sich wohl in noch außer dem Hause der Illusion hingeben, daß die Staatsregierung auf diesen Standpunkt eingehen sollte. Auf welche Weise der Widerstand gelöst werden wird, zu welchem Ausgang er führen kann, darüber befinden sich Alle noch im Unklaren, nur das Eine steht fest, daß damit die Verfassung einer sehr bedenklichen Krisis entgegen geht, daß dem Vaterlande daraus die ernstesten Gefahren erwachsen, die noch dadurch sehr gesteigert werden, daß grade seine auswärtige Politik in einer entscheidenden Uebergangsperiode begriffen, der ganze politische Horizont wieder mit drohenden Wolken bedeckt ist. Gewiß ist es eine schwere Verantwortung, die unsere Abgeordneten auf sich zu nehmen in Begriff sind. Wenn die Leidenschaften des Augenblicks verraucht sind, wird die Geschichte kalt und unparteiisch mit ihnen zu Gericht gehen, sie wird prüfen, ob denn wirklich keine andere Wahl für sie übrig geblieben, und wenn der Beweis dafür nicht geliefert werden kann, so wird ihr Verdict unerbittlich dahin lauten, daß sie um die Sache des Vaterlandes und der Freiheit schlecht verdient gemacht haben. Es ist schon ein sehr bedenkliches Zeichen, daß sie selbst so lange über die zu fassende Entscheidung unter sich uneins waren, daß ein unsicheres Hin- und Her-Schwanken, ein Wechseln und Verschieben der Stellungen unter den verschiedenen Parteien stattfand, das dann schließlich mit dem Sieg derjenigen Meinung geendet, die ursprünglich nur einen sehr geringen Anhang gefunden. Ginge der letzte entscheidende Beschluß von einer wirklich feststehenden Ueberzeugung aus, so hätte man doch auch von vornherein darüber klar sein müssen, so kann man ihn aber nur für den Ausdruck einer augenblicklich herrschenden Stimmung nehmen, für ein taktisches Manöver, was eben nur durch den glücklichen Erfolg gerechtfertigt werden kann, der hier aber schwerlich zu erwarten ist. Die Motive, welche die für die reine Ablehnung Stimmenden geleitet, sind denn auch sehr verschiedene gewesen; wenigstens möchte es wohl die Mehrzahl entschieden ablehnen, die vom Abgeordneten v. Kirchmann vor einem Berliner Bezirksverein mit dankenswerther Offenheit verkündeten, zu den ihrigen zu machen. Ihm, wie im wesentlichen auch dem Abgeordneten Waldeck, ist die sachliche Beurtheilung der Militär-Organisation Nebensache, ebenso die Frage nach der materiellen Leistungsfähigkeit des Landes; die Verfassung kann nach seiner Auffassung mit einem so starken stehenden Heere überhaupt nicht bestehen; die Landwehr müsse wieder hergestellt werden, um in ihr einen bewaffneten Schutz zur Aufrechthaltung derselben zu besitzen; diesem Begriffe eines Parlamentsheeres hat nun unsere bisherige Landwehr zwar sehr wenig entsprochen; es ist aber natürlich, daß die Absicht, etwas ähnliches aus ihr zu machen, an entscheidender Stelle nicht grade die Sympathieen für sie stärken wird; wir würden freilich Hrn. v. Kirchmann als zweckentsprechender vorschlagen, es lieber mit dem Frankfurter Schützenbund zu versuchen. Der Gedanke, daß ein Staat überhaupt mit einer doppelten bewaffneten Macht, von den verschiedenen Factoren der Gesetzgebung abhängig auf die Dauer bestehen könne, und damit nicht von vornherein die Anarchie in Permanenz erklärt sei, ist gar keiner ernstlichen Widerlegung werth. Aber man sollte wohl bedenken; daß, während man gegen die Regierung den unbewiesenen Vorwurf erhob, es sei ihr bei der Reorganisation hauptsächlich um die Sicherheit gegen innere Bewegungen zu thun, jetzt Abgeordnete laut proclamiren, es sei mit ihrer Verwerfung vor allem auf eine Schwächung der königlichen Macht abgesehen. Solche Unbesonnenheiten werden denn auch ihre Wirkung freilich in einem andern als dem beabsichtigten Sinne nicht verfehlen, und wenn man ernstlich erklärt, die Verfassung vertrage sich nicht mit einer starken Armee, so kann man sich nicht wundern, wenn dann auf der andern Seite Schlüsse, wie diese gezogen werden. Preußen könne ohne ein starkes Heer nicht existiren; es habe mit dieser und ohne Verfassung lange und glorreich bestanden, wenn also zwischen beiden zu wählen, so sei keine Frage von welcher Gefährtin es scheiden müsse. So giebt man den Gegnern selbst die Waffen in die Hand. Wir sind weit entfernt, der Mehrheit der Commission oder des Abgeordnetenhauses die Motive Hrn von Kirchmann's unterschieben zu wollen aber nicht diese, sondern die Abstimmung bleibt doch zuletzt das Entscheidende, diese

kommt auf eins heraus, wird so verstanden werden, damit den Weg zur Versöhnung abschneiden, und den Zustand der inneren Zerwürfniß und des gegenseitigen Mißtrauens, unter dem Preußen so lange geseufzt hat, wer weiß, auf wie lange Zeit wieder herstellen.

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

37. Sitzung. — Sonnabend den 16. August.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst Wahlprüfungen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung ist der 1. Bericht der Agrar-Commission über Petitionen. Der Freiherr v. Droste-Senden und 25 Genossen aus dem Kreise Lüdinghausen haben an das Haus das Gesuch gerichtet, die gesammte Wassergesetzgebung einer Revision zu unterziehen. — Die Kommission ist mit der Staatsregierung der Ansicht, daß die empfundenen Uebelstände weniger in dem unzureichenden Inhalt der bestehenden Gesetze, als in deren Anwendung ihren Grund haben. Sie vermag daher nicht anzuerkennen, daß ein Bedürfniß zu der beantragten Revision klar gelegt sei, zumal die Petenten keine bestimmten Ausstellungen gemacht haben; die Kommission beantragt daher, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. Dr. Lette und des Ministers für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten tritt das Haus dem Antrage der Kommission bei.

Zehn Petitionen von Landwirthen aus verschiedenen Landestheilen beziehen sich auf das Gesetz vom 15. April 1857, betreffend die Ablösung der den geistlichen Instituten, milden Stiftungen ꝛc. zustehenden Reallasten, und beantragen eine Abänderung, theils einzelner Bestimmungen, theils des ganzen Gesetzes, und Erlaß entweder des im Jahre 1861 von dem Hause der Abgeordneten genehmigten oder eines neuen Gesetzes, welches die Bestimmungen des Gesetzes vom 2. März 1850, betreffend die Ablösung der Reallasten ꝛc., auf die Prästationen von geistlichen Instituten für anwendbar erklärt. Die Kommission beantragt: die Petitionen der Staatsregierung zur Berücksichtigung bei der wiederholt als dringend nothwendig anerkannten Abänderung des Gesetzes vom 15. April 1857 zu überweisen und die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß ein solches abänderndes Gesetz dem Landtage jedenfalls in der nächsten Session möglichst zeitig vorgelegt werde. — Zwei dieser Petitionen aus der Gegend von Lyck beantragen, noch besonders auf die Nothwendigkeit der gesetzlichen Normirung der sogenannten kleinen Kalende hinzuwirken. Auch in dieser Beziehung verweist die Kommission die Petitionen zur endlichen Berücksichtigung an die königl. Staatsregierung.

Abg. v. Gottberg spricht gegen den Kommissionsantrag, da das Gesetz vom Jahre 1857 für die Aufrechthaltung der milden Stiftungen ꝛc. nothwendig und für sie zu einer Wohlthat geworden sei; daß übrigens das Gesetz von 1857 kein drückendes für die Verpflichteten sei, bewiesen schon die wenigen Petitionen und Beschwerden, welche gegen dasselbe eingegangen.

Der Kultusminister erkennt ebenfalls an, daß das Gesetz von 1857 eine Wohlthat für die geistlichen Institute sei; dennoch glaube er, daß dasselbe wohl einiger Verbesserungen bedürfe.

Abg. Dr. Becker hält alle nicht ablösbaren Reallasten vom Uebel und bittet den landwirthschaftlichen Minister um baldige Vorlegung eines dahin zielenden Gesetzes.

Der landwirthschaftliche Minister entgegnet, daß bei einer so schwierigen Frage die Regierung alle Ursache habe, vorsichtig zu Werke zu gehen. Man möge übrigens bedenken, daß hier die Verpflichteten die Wohlhabenden, die Berechtigten aber die Armen seien.

Der Kultusminister verspricht, zur nächsten Session ein die „kleine Kalende“ regulirendes Gesetz dem Hause vorlegen zu wollen. — Der Kommissionsantrag wird hiernächst angenommen.

Der Vorstand des „Landwirthschaftlichen Centralvereins des Großherzogthums Posen“ ersucht das Haus: dasselbe wolle seinen Antrag auf Anerkennung und Inverbindungtretung mit anderen dergleichen Centralvereinen des Staates behufs Beförderung der landwirthschaftlichen Interessen dem Staatsministerium zur Berücksichtigung resp. Abhilfe überweisen. — Die Kommission empfiehlt bei dieser Angelegenheit Uebergang zur Tagesordnung, indem sie nicht verkennt, daß eine zweckentsprechende Thätigkeit von einem nach den vorgelegten Statuten organisirten Centralvereine nicht zu erwarten sei.

Abg. Kantack spricht gegen den Kommissionsantrag, indem er den Verein dagegen verwahrt, daß derselbe absichtlich die deutschen Elemente ausgeschlossen habe, und die Beförderung der Landeskultur nur ein rein ostensibler Zweck sei. Im Gegentheil sei die Bildung eines landwirthschaftlichen Centralvereins für eine Provinz von der höchsten Nothwendigkeit, deren Wohlstand sich hauptsächlich auf Ackerbau begründe, enthielten die Statuten wirklich Bestimmungen, welche die Regierung abhielten, dieselben zu genehmigen, so könnten ja bald Abänderungen mit denselben vorgenommen werden.

Da es inzwischen 11½ Uhr geworden, unterbricht der Redner seinen Vortrag und das Haus vertagt seine Sitzung bis nach der Rückkehr der Deputation von dem König und dem Kronprinzen.

Um 1¾ Uhr eröffnet Präsident Grabow die Sitzung wieder und berichtet zunächst über den Empfang der Deputation des Hauses durch Se. Majestät den König, in Betreff dessen wir auf den nachfolgenden Bericht verweisen.

Darauf, fuhr der Präsident fort, begaben wir uns zu Sr. königlichen Hoheit dem Kronprinzen und ich sprach demselben den Glückwunsch des Hauses mit folgenden Worten aus:

„Königliche Hoheit!

„Das Haus der Abgeordneten, der unmittelbarste Träger und Vertreter der innigsten Theilnahme des gesammten preußischen Volkes an den freudigen Ereignissen seines Königshauses, hegt den dringendsten Wunsch, Ew. königlichen Hoheit durch einen Act Zeugniß zu geben von der Tiefe und Wahrheit dieser Empfindungen, und hat uns deshalb entsendet, um Ew. königlichen Hoheit und Hochdero erhabenen Gemahlin aus Anlaß der Geburt des jüngsten Prinzen des Hohenzollern-Hauses seine und des Landes aufrichtigsten Glückwünsche ehrerbietigst darzubringen.“

Auch der Kronprinz sprach auf das Huldvollste seinen Dank für diese Glückwünsche aus, ließ sich darauf die Mitglieder der Deputation vorstellen, unterhielt sich mit jedem derselben und beauftragte mich schließlich auch, dem Hause für seine Glückwünsche zu danken.

Nach dieser Mittheilung beendigt der Abg. Kantack seinen durch die Vertagung unterbrochenen Vortrag. Die Gründe der Commission seien unhaltbar, zum Theil beruhten sie sogar auf thatsächlich irrigen Voraussetzungen. — Er beantragt schließlich, die Petition der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Dieser Antrag wird sehr ausreichend seitens der Fortschrittspartei unterstützt.

Abg. v. Bonin (Genthin) gegen die Ausführungen des Vorredners: Die historische Darstellung desselben sei nicht ganz richtig. Das Zustandekommen des angestrebten Centralvereins im Jahre 1850 sei daran gescheitert, daß derselbe ausschließlich von polnischen Mitgliedern habe gebildet werden sollen. In dem Regierungs-Bezirk Posen hätten alle landwirthschaftlichen Localvereine außer einem sich dagegen erklärt. Im Regierungs-Bezirk Bromberg dagegen sei ein gemeinsamer Verein zu Stande gekommen. — Die nationalen Gegensätze, die sich immer mehr und mehr in der Provinz herausgebildet, seien auch auf diesem Gebiete maßgebend gewesen. Die Deutschen hätten sich nicht einem Vereine anschließen können, dessen Mitglieder verpflichtet seien, zur unbedingten Ausführung der von dem ausschließlich aus polnischen Mitgliedern bestehenden Vorstande getroffenen Anordnungen. Der immer größere Zwiespalt der Nationalitäten werde allerdings eine ersprießliche gemeinsame Wirksamkeit auf dem Gebiete der materiellen Interessen vorläufig unmöglich machen. Das sei aber kein Grund, die deutschen Vereine einem polnischen Centralvereine unterzuordnen. — Er bitte, den Commissions-Antrag anzunehmen. (Bravo)

Abg. Peterson: Bei früheren Beschwerden der Abgg. polnischer Nationalität hätten die deutschen Mitglieder jener Provinz sich der Betheiligung an der Debatte enthalten, um den Frieden zu erhalten. Diese Rücksicht sei nicht immer maßgebend. Er bestreite nun, daß der in Posen zusammengetretene Verein ein Centralverein sei und daß die Regierung denselben als einen solchen anzuerkennen habe. Die Deutschen hätten alle Veranlassung gehabt, sich der Theilnahme an dem Vereine zu enthalten nach den Erfahrungen, die sie gemacht hätten. Er halte deshalb den Commissions-Antrag für gerechtfertigt.

Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf Itzenplitz: Er sei mit seinem Amtsvorgänger in dieser Sache einverstanden, und zwar im Interesse der Landwirthschaft. Man habe etwa 500 Specialvereine in Preußen, und um diese zu übersehen und mit ihnen in Correspondenz zu treten, sei es nöthig, daß sie in verschiedene Gruppen zusammentreten. Wünschenswerth sei es, daß sie sich nach Provinzen zusammenthäten; das sei aber nicht immer möglich. Deshalb würden die Centralvereine gebildet. Auf die einzelnen Bestimmungen der Statuten sei überhaupt nicht ein so großes Gewicht gelegt worden, denn Bestimmungen darüber würden nicht gegeben, wie er überhaupt ein Feind des büreaukratischen Eingreifens sei; aber je mehr dies der Fall sei, je mehr sei es Sache der Regierung, ein festes Princip aufrecht zu halten, denn sonst würde die Sache wieder auseinander fallen. Im Posenschen habe bisher die Centralisation nicht erreicht werden können, denn der posener Verein sei eben kein Central-Verein und er könne deshalb der Landwirthschaft die Dienste nicht leisten, die nöthig seien. Sei die Sache in Posen erst zu Stande gebracht, so wolle er sehr gern den Namen dazu geben. (Bravo!) So lange dies aber nicht der Fall sei, müsse er der Auffassung seines Amtsvorgängers beitreten.

Die Diskussion ist damit geschlossen. Es folgen persönliche Bemerkungen.

Der Antrag des Abg. Kantack auf Ueberweisung an die Regierung zur Berücksichtigung wird mit schwacher Majorität angenommen.

Damit schließt die Sitzung um 3½ Uhr.

Rundschau.

Berlin, 16. August.

— Heute Mittags um 12 Uhr geruhten Se. Maj. der König in allerhöchstseinem Palais die Glückwünsche des Landtags zu der Geburt eines Sohnes Ihrer königlichen Hoheit der Frau Kronprinzessin in Gegenwart allerhöchstihres Ober-, Haus- und Hof-Marschalls Grafen v. Pückler und des Staatsministers v. d. Heydt entgegenzunehmen.

Das Präsidium des Herrenhauses wurde zunächst empfangen und hielt der erste Präsident des Hauses Graf Eberhard zu Stolberg-Wernigerode folgende Ansprache an Se. Majestät:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster König,
Allergnädigster König und Herr!

Ew. Majestät danken die Präsidenten des Herrenhauses, daß allerhöchstdieselben gestattet haben, die Gefühle und Wünsche, welche die Mitglieder des Herrenhauses heute bewegen, aussprechen zu dürfen. Es ist der Dank gegen Gott den Allmächtigen, welcher unserem Königshause und dem ganzen preußischen Vaterlande gnädig gewesen im Erhalten und im Geben. Es ist die Freude, daß Ew. Majestät eine neue Hoffnung erblüht, dem Königsstamm ein frischer Zweig entsprossen. Es ist der Wunsch, daß der junge Prinz unter den Augen Ew. Majestät heranwachse und gedeihen möge zur Ehre Gottes, zur Freude der hohen Eltern und zum Wohle des Vaterlandes. Gott schütze Ew. Majestät, Gott erhalte uns Ew. Majestät!

Des Königs Majestät geruhten zu erwidern: Allerhöchstdieselben hätten mit Freude die Ansprache und die in derselben ausgesprochenen Gefühle vernommen und beauftragten das Präsidium, dem Herrenhause allerhöchstseinen Dank und Seine Anerkennung für diese Aeußerung auszudrücken. Schließlich sprach Se. Majestät den Wunsch aus, daß der junge Prinz unter Gottes Segen gedeihen möge zur Freude der Eltern und des Landes.

Hierauf wurde die vom Hause der Abgeordneten gewählte Deputation, welche sich im Waffensaale versammelt hatte, empfangen. Der Präsident des Hauses Hr. Grabow hielt folgende Ansprache:

Majestät!

Ein doppelt freudiges Ereigniß bewegte in den jüngst verwichenen Tagen die Herzen allerhöchstihres ganzen Volkes und seiner Vertreter, weil sie die Freuden Ihres angestammten hohen Königshauses in treuer Liebe und inniger Anhänglichkeit stets aufrichtig theilen. Um von diesen tiefsten Mitgefühlen Zeugniß abzulegen, sind wir von dem Hause der Abgeordneten beauftragt, Ew. königl. Majestät und allerhöchstdero erhabenen Gemahlin seine und des Landes innigsten Glückwünsche zu der Geburt des hohen Enkelpaars ehrerbietigst darzubringen.

Se. Majestät erwiderten: Allerhöchstdieselben hätten gern die Gefühle der Theilnahme an dem doppelten freudigen Ereigniß entgegengenommen. — Sie hofften, daß Gott die Eltern und die Kinder auch ferner in Seinen Schutz nehmen und Letztere gedeihen lassen werde, den jungen Prinzen zum Wohle und zur Freude des preußischen Vaterlandes, die Prinzessin zur Freude des badenschen Landes.

Darauf geruhten Se. Majestät Sich die Mitglieder der Deputation einzeln vorstellen zu lassen. Gleich nach dem Empfang bei Sr. Majestät begaben sich beide Deputationen in das kronprinzliche Palais, um Sr. königl. Hoheit dem Kronprinzen ihre Glückwünsche darzubringen.

— Man erfährt aus Cherbourg, daß Prinz Adalbert von Preußen am Bord der „Gazelle“ daselbst angekommen ist. Unmittelbar nach seiner Ankunft verfügte sich der Seepräfect an Bord des preuß. Kriegsschiffes, um den Prinzen zu bewillkommen. Es wurden die üblichen Kanonensalven ausgewechselt. Prinz Adalbert reist incognito, so daß die seinem hohen Rang gebührenden Honneurs unterbleiben.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, wird vor dem Eintritt der Budgetkommission in die Berathung der Resolutionen ein sehr bedeutungsvoller Schritt der Regierung geschehen. Die Minister des Aeußeren, der Finanzen und des Krieges werden in der Kommission erscheinen und derselben noch einmal die Gründe für die Nothwendigkeit der Armeereorganisation vom politischen Standpunkt im Allgemeinen auseinandersetzen und gleichzeitig die Maßregel in ihrer technischen Bedeutung, so wie in ihrem Verhältniß zu der Finanzlage des Staates, entwickeln. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, daß dieser Schritt schon früher geschehen wäre, wenn derselbe nicht durch das wenig entgegenkommende Benehmen des Präsidiums der Kommission verhindert worden wäre. Jedenfalls würde durch einen solchen Schritt dem übelwollenden Gerüchte entschieden entgegengetreten, nach welchem die schroffe Haltung der Regierung eine Verständigung mit der Volksvertretung unmöglich gemacht hätte, und gleichzeitig würde noch in der letzten Stunde die Möglichkeit einer solchen Verständigung gegeben sein.

München, 11. Aug. Es ist eine der wahren Sachlage widersprechende Behauptung, daß sich die bayerische Regierung bei der von ihrem officiösen Organ gestern gemeldeten Ablehnung des Handelsvertrags mit der großen Mehrheit der Handels-, Fabrik- und Gewerberäthe in Uebereinstimmung befinde. Nicht einmal der Zahl nach trifft diese Behauptung zu, sie erscheint aber in ihrem wahren Lichte, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in allen nur einigermaßen bedeutenderen Handels- und Fabrikstädten des Landes jene Körperschaften sich für den Vertrag ausgesprochen haben. Die sanguinische Anschauung, der sich das bayerische Cabinet bei seiner Zurückweisung des Vertrags überläßt, charakterisirt übrigens die staatsmännische Tiefe des dermaligen Ministeriums, das sich mit der Hoffnung, der Zollverein werde nach wie vor der großen handelspolitischen

Bewegung nachhinken, über die Tragweite seiner Erklärung hinwegsetzt.

Hannover, 14. Aug. Die Agitation gegen den neuen Katechismus dauert ununterbrochen fort und verbreitet sich mehr und mehr auch auf dem flachen Lande. Bereits ist es dahin gekommen, daß Exemplare des neuen Katechismus in einzelnen Orten des Sölling wie in Celle von den Schulkindern feierlichst verbrannt wurden.

Wien, 12. Aug. Frankreich setzt seine Bemühungen fort, um Oesterreich zur Anerkennung des Königreichs Italien zu bewegen. Dieselben werden jedoch auch diesesmal keinen Erfolg haben, da man in den hiesigen entscheidenden Kreisen weniger denn je geneigt ist, darauf einzugehen. Man geht in Bezug auf die italienische Frage hier in Wien noch immer von dem Grundsatze aus, daß irgend ein Zugeständniß an die Regierung Victor Emanuel's weder mit der Ehre noch mit der Würde des österreichischen Kaiserstaates vereinbar sei, und wird daher nichts thun, um sich zu der italienischen Regierung in ein besseres Verhältniß zu setzen, obwohl man von Paris aus insofern die Entschließungen des diesseitigen Cabinets zu beeinflussen sucht, daß man auf die Gefahren der Isolirung hinweist, welche für Oesterreich aus seiner Haltung in der italienischen Frage erwachsen müssen. Die Angaben über die Annäherung zwischen Frankreich und Oesterreich, welche seit einiger Zeit in der deutschen Presse circuliren, werden durch die Reise des Frhrn. v. Hübner nach Paris neue Nahrung erhalten, sind jedoch dessenungeachtet ganz unbegründet. Herrn v. Hübner's Mission soll sich gutem Vernehmen nach theils auf die italienische, theils auf die serbische Frage beziehen, daß dieselbe auch handelspolitische Zwecke zum Gegenstande habe, wie ein berliner Blatt wissen will, wird bestritten. — Die in den letzten Tagen in der ungarischen Hofkanzlei stattgehabten Verhandlungen werden sehr mit Unrecht mit der ungarischen Landtagsfrage in Verbindung gebracht. Es handelte sich hierbei lediglich um die innere Organisation der kgl. Tafel. In gut unterrichteten Kreisen spricht man davon, daß Graf Forgach Willens sei, seine Demission zu geben, da er sich nicht für fähig halte, die Schwierigkeiten zu beseitigen, welche der Lösung der ungarischen Frage im Wege stehen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 18. August.

— Se. Excellenz der kommandirende General des 1. Armee-Corps und Militär-Gouverneur der Provinz Preußen, General der Infanterie v. Werder traf gestern Nachmittag um 2 Uhr 22 M. mit dem Personenzuge von Königsberg zur Inspicirung der Truppen hier ein. Abends besuchte Se. Excellenz das Victoria-Theater und wohnte der Vorstellung bis zum Schlusse bei. Heute früh 7 Uhr begab sich Se. Excellenz nach dem großen Exercierplatze auf dem Strießerfelde.

— Dem seitherigen Divisionsprediger hierselbst, August Eduard Schiewe, ist die erledigte Pfarrerstelle an der evangelischen Kirche in Tapiau in der Diözese Wehlau verliehen und von der Königl. Regierung bestätigt worden.

— [Victoria-Theater.] Auch die Benefiz-Vorstellung des Frl. Lina Trusseck, welche vorgestern stattfand, wurde durch einen recht zahlreichen Besuch geehrt. Die Beliebtheit der geschätzten Benefiziantin und ein langer Theaterzettel hatten wohl in gleicher Weise ihre Anziehungskraft auf das Publikum geübt. Es wurden 5 Pieçen gegeben. In der That, sehr viel für einen Theaterabend. Wenn bei einer solchen Menge des Gebotenen die Theaterbesucher für ihr Geld nicht genug haben sollten; so wüßten wir nicht was sie mehr verlangen könnten. Indessen hoffen wir zuversichtlich, daß Alle, welche an dem Ehrenabend des Frl. Trusseck im Victoria-Theater anwesend waren, nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ auf das Vollkommenste befriedigt worden sind. Dabei aber können wir die Bemerkung nicht unterdrücken, die schon in der Volksweisheit, d. h. in dem Sprüchwörter-Schatz enthalten ist und dahin lautet, daß all zu viel ungesund ist. In geistigen Dingen ist es fast ebenso wie in leiblichen. Wie man den Freuden der Tafel nur bis zu einem gewissen Grade huldigen darf, wenn man nicht dem physischen Unbehagen verfallen und selbst an dem picantesten feinsten Erzeugniß des Kochkünstlers einen Widerwillen empfinden will, so dürfen auch geistige Genüsse nicht ein bestimmtes Maß überschreiten, wenn sie nicht, anstatt erfrischend, belebend und begeisternd, abspannend und ermüdend wirken sollen. — Wenig und gut! Das ist eine sehr beherzigenswerthe Regel für Jeden, der Gäste zu bewirthen hat. Frl. Trusseck hat freilich viel gegeben, was wir gut nennen müssen. Dergleichen gelingt nicht alle Mal, und sehr oft ist mit Wagnissen eine Gefahr verbunden. — Wäre nicht in ihrer Benefiz-Vorstellung so vortrefflich gespielt worden: das Publikum möchte wohl die Länge des Theaterabends eher ungünstig, als mit lautem Beifall aufgenommen haben. Was das Spiel der geschätzten Benefiziantin selbst anbelangt, so war es in den verschiedenen Rollen so vortrefflich und ächt künstlerisch, daß man nicht anders kann, als sie als eine der hervorragendsten Vertreterin ihres Faches zu bezeichnen. Die wackerste Unterstützung fand sie in den Leistungen der Herren Magener, Froitzheim, v. Moser, Dombrowski, Woltereck und Lamprecht und der Damen Frl. Gerhard und Frau Martini.

— Trotzdem, daß unser vergnügungslustiges Publicum am vorigen Sonnabend von verschiedenen Seiten in Anspruch genommen wurde, hatte doch auch die electrische Sonne des Herrn Chemikers Schröder aus Berlin wieder an dem milden Abend nach dem prächtigen Tage eine große Menge von Schaulustigen in den Garten des neuen Schützenhauses gelockt. Das Licht der künstlichen Sonne, welche in den schönen Räumen die Nacht zum Tage machte, zeigte sich, wie es uns schien, noch kräftiger als vor acht Tagen und wurde allgemein bewundert. Wieder hatte es auch einen großen Schwarm von Insecten aus dem Schlaf geweckt, welche in seinen Strahlen lustig tanzten, um ihre Lust mit dem Tode zu büßen. Sollte Hr. Schröder noch einmal ein Licht-Schauspiel wiederholen; so würde es ihm auch wahrscheinlich zum dritten Male nicht an einem zahlreichen Besuch fehlen.

— Wegen des heute erfolgten Todes der Frau Radicke bleibt das Viktoria-Theater für morgen geschlossen.

— Unter den schallenden Tönen einer Hornmusik marschirte gestern der, von Herrn Garbe gegründete Männer-Turn-Verein in Begleitung des Turn- und Fecht-Vereins vom Stadthof zum Hohen und Petershagener Thore hinaus, um in dem Wäldchen der nahe gelegenen „drei Schweinsköpfe" seine Fahne zu weihen. Eine große Volksmenge folgte dem Zuge; denn es lockte der Reiz eines ächten Volksfestes; es reizten die Strahlen der neu aufgehenden Sonne des wahren und ächten Deutschthums; es glänzte der Sonntag, der Befreier von den schweren Lasten und Sorgen der Woche im heitersten Licht, und das Herz der theilnehmenden Bevölkerung war gesund und kräftig genug, um sich der wogenden Strömung der Zeit, die so viel Gutes verheißt, ohne Furcht anzuschließen. Unter den schönsten Eindrücken der Natur und des Geistes erlangte der Turnerzug mit seiner Begleitung das Wäldchen der „drei Schweinsköpfe," und die schönen Hallen der ragenden Bäume empfingen die Gäste allesammt mit Liebenswürdigkeit. Es war nicht etwa nur ein Baum, bei dem sie eingekehret, es waren alle Bäume des Wäldchens, die mit ihren Gipfeln das Willkommen der muntern Schaar entgegen riefen und ihr nach einem heißen Gange Kühlung boten. Nachdem man eine kurze Zeit sich durch dieselbe erquickt, erscholl das Signal der Turner. Diese sammelten sich sofort und zogen mit Begleitung der Hornmusik nach einem schönen baumumkränzten Platz, auf welchem sich in einer Umzäumung von Bindfaden eine geschmackvoll decorirte Rednertribüne befand und Turngeräthe aufgebaut waren. Hier sollte der eigentliche Act des Tages vor sich gehen, nämlich die Fahnenweihe stattfinden. Die Turnerschaaren nahmen mit ihren Führern den umzäunten Platz ein, und die Menge einer schaulustigen Bevölkerung Danzigs umlagerte ihn. Herr Lehrer Dach betrat zuerst und zwar als Mitglied des Männer-Turn-Vereins und in der einfachen Turnkleidung die Tribüne und richtete beherzigenswerthe Worte an die Turner. Der Muth in der jugendlichen Brust, sagte er u. A. stärke sich an der Besiegung von Mühseligkeiten und Hindernissen. Eine solche Besiegung sei der eigentliche Zweck des Turners. Das wisse jeder Turner:

> Das Turn ist meine Lust;
> Es ist ein Kampf, ein Ringen;
> Erheb' Dich, frohe Brust, —
> Der Sieg wird Dir gelingen!

Das Turnen sei viel mehr von geistiger, als körperlicher Bedeutung. Denn nur ein gesunder und kräftiger Körper könne die Wohnung eines thatkräftigen und gesunden Geistes sein. Der durch das Turnen erzeugte Muth müsse dem heiligen deutschen Vaterlande geweiht werden. Dabei dürfe man aber auch nicht das engere Vaterland, unser Preußen, vergessen, dessen Hort der König Wilhelm I. sei, Ihm gebühre das erste Hoch. — Sofort brachten auf diese Anregung sämmtliche anwesende Turner Sr. Majestät ein dreimaliges donnerndes Hoch. Hierauf nahm Herr Stadt-Schulrath Dr. Kreyenberg den Rednerplatz der Tribüne ein. (Schluß folgt.)

— In den Räumen der hiesigen Provinzial-Gewerbeschule waren gestern und heut Zeichnungen der Zöglinge der Anstalt ausgestellt. Die Ausstellung wurde äußerst zahlreich besucht und fand den ungetheilten Beifall der Besucher.

— Dem Entrepreneur der zu gestern Morgen veranstalteten Vergnügungsfahrt à la Corso nach Oliva wird die Lust vergangen sein, eine zweite derartige Partie zu arrangiren. Die Corsofahrt bestand aus zwei Journalieren.

— Bei dem gestrigen herrlichen Wetter waren die Vergnügungsörter der Umgegend, namentlich die Seebäder überfüllt. Trotzdem hatte der Circus seine Anziehungskraft behauptet und den großen Zuschauerraum ganz gefüllt. Auch das Victoria-Theater war recht gut besetzt.

— Gestern Nachmittag besuchte der Arbeiter Plötzke seine im Stadtlazareth beschäftigte Geliebte, um dieselbe für eine vorgekommene Untreue zu züchtigen. Von dem Wärterpersonal der Anstalt verwiesen, versuchte er nochmals mit Gewalt einzudringen und zerschlug dabei mehrere Fensterscheiben. Einer von der Olivaerthorwache requirirten Patrouille widersetzte sich der Plötzke, was zur Folge hatte, daß er einige Kolbenstöße erhielt in Folge deren seine Aufnahme ins Lazareth als Patient erfolgen mußte. Die augenscheinlich schwere Kopfcontusion ist ungefährlich und wird er morgen wieder entlassen werden können. Eine ungewöhnliche Menschenmenge aus Spaziergängern bestehend, hatte bei dem Acte sich angesammelt.

— Königsberg. In diesen Tagen sind die Krönungsmedaillen für die bei der Krönung im Oktober vorigen Jahres in Dienst gewesenen Gensd'armen hier eingetroffen und an dieselben vertheilt worden. — Auch die Polizeibeamten haben, wie wir hören, die für sie bestimmten Medaillen in den nächsten Tagen zu erwarten.

Vermischtes.

*** Aus Leipzig meldet das „Sächs. Wochenbl.": Dem Vernehmen nach soll der Verfasser des viel besprochenen Artikels in der „Gartenlaube", „Der Untergang der Amazone", welcher sich im Eingang der Erzählung als ein im Jahre 1817 in Berks-County (Pennsylvanien) geborener Seemann Namens Charles Whitmann einführt, Dr. med. Topp in Braunschweig sein. Gegen den Verleger der „Gartenlaube" ist, so viel wir hören, diesseits mit einem Verfahren wegen jenes Artikels Abstand genommen, ein Antrag von auswärts zur Zeit auch nicht gestellt worden.

*** Die Zahl derjenigen deutschen Gesangvereine, welche sich bis jetzt zum Anschluß an den zu gründenden „deutschen Sängerbund" gemeldet haben, beläuft sich auf 1464 mit etwa 40,000 Sängern, welche in 53 Sängerbünden vertheilt sind.

Producten-Berichte.

Danzig, Sonnabend 16. Aug. Mit einigen Unterbrechungen hatten wir in d. W. sehr günstiges Erndtewetter, welches den Weizenhandel jedoch nicht drückte. Es wurden einschließlich des Umsatzes vom v. Sonnabend gegen 2000 Lasten gekauft. In manchen Fällen waren die Preise der v. W. nicht zu erreichen, in einigen wurden diese wohl um fl. 10 pro Last überschritten, was insbesondere vom v. Sonnabend und vom Montage gilt, und im Ganzen war eine Preisveränderung bis gestern kaum bemerkbar. Die Umsätze bestanden zum Theil in bedeutenden von Großhäusern gekauften Partien. Allgemeine Kauflust bethätigte sich nicht; die Besorgniß, Gewonnenes zu verlieren, ist bei dem Hochstande der Preise doch ziemlich verbreitet; und ist für diejenigen, welche nicht in massenhaften Umsätzen sich bewegen, vielleicht stärker begründet. Die gestrigen Schlußnotirungen waren pro Scheffel Weizen: Hochbunter 132 . 35pfd. 100 bis $103\frac{1}{3}$ Sgr. je nach Farbe und Gewicht; hellbunter 130 . 32pfd. 95 — $97\frac{1}{2}$ Sgr.; gut- und hellbunter 125 . 28pfd. 88 — $92\frac{1}{2}$ Sgr.; ordinairer bunter 121.24pfd. 80 — 83, auch 85 Sgr. Preußischer rother 124.30pfd. wurde mit 85—90 Sgr., sehr schöner mit 96 Sgr. bezahlt. Heute belebte sich die Stimmung in Folge der Londoner Depesche, welche regnigtes Wetter und Thätigkeit am Markt meldete, bedeutend. Mit einem Aufschlage von fl. 10 pr. Last, in manchen Fällen vielleicht mehr, sind über 1000 Lasten Weizen gekauft worden und der Markt schloß sehr fest. — Mit Roggen geht es matter. In polnischem sind einige 100 Lasten gemacht worden, so viel bekannt, nur in schöner und sehr schöner 124.26pfd. Waare, auf 59— $59\frac{1}{3}$ Sgr. pr. 125pfd. Preußischer frischer wurde verhältnißmäßig noch billiger, da die Zufuhr von 100 Lasten mehr war als die Konsumenten begehrten. 124 . 26pfd. ganz trockener schöner zuletzt 59—60 Sgr., feuchter 110 . 115 . 120pfd. 50 — 53 — 56 Sgr., Alles pro 125pfd. — Frische Gerste zeigte sich verhältnißmäßig besser in Beschaffenheit wie Roggen. Für England wurden vom Boden und aus Zufuhren gegen 80 Lasten alte und frische gekauft, und die Preise sind etwas besser. Alte und frische kleine 100 . 106 . 110pfd. 39 — 45 — 48 Sgr. große 110.114pfd. 50—53 Sgr. — Von Hafer ist nichts zu sagen. — 20 Lasten sehr guter Erbsen bezahlte man mit $62\frac{1}{2}$ Sgr. vom Boden. — Oelsaaten ganz unerheblich. Zuletzt Rübsen nach Beschaffenheit 110.114 Sgr., Raps 114—116 Sgr. — Kleine Partien Spiritus $19\frac{2}{3}$ Thlr. pr. 8000. — Frische Kartoffeln werden jetzt in guter Beschaffenheit zugeführt und gelten im Kleinhande, 20 Sgr. pr. Scheffel; kleine nicht recht ausgewachsene hinunter bis 12 Sgr. Warmes Wetter wird dieser Frucht noch sehr zuträglich werden und jedenfalls wird der Ertrag sehr reich werden.

Durchschnittspreise für Getreide und Kartoffeln in den 13 bedeutendsten Marktstädten der Provinzen Ost- und Westpreußen im Monat Juli 1862 nach Silbergroschen und Scheffeln angegeben:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Kartoffeln
	$87\frac{6}{12}$	58	$38\frac{10}{12}$	$31\frac{11}{12}$	$23\frac{10}{12}$
und zwar in					
Königsberg	$94\frac{4}{12}$	$61\frac{5}{12}$	—	33	$34\frac{2}{12}$
Memel	$87\frac{8}{12}$	$60\frac{10}{12}$	40	32	$34\frac{9}{12}$
Tilsit	$88\frac{11}{12}$	$60\frac{11}{12}$	$38\frac{11}{12}$	$26\frac{10}{12}$	$28\frac{10}{12}$
Insterburg	$83\frac{10}{12}$	$54\frac{5}{12}$	$39\frac{1}{12}$	$23\frac{2}{12}$	27
Braunsberg	$82\frac{10}{12}$	$56\frac{2}{12}$	35	$26\frac{6}{12}$	$27\frac{3}{12}$
Rastenburg	85	$52\frac{4}{12}$	40	40	$23\frac{10}{12}$
Neidenburg	80	$44\frac{6}{12}$	$32\frac{6}{12}$	30	14
Danzig	$90\frac{8}{12}$	$60\frac{11}{12}$	$42\frac{8}{12}$	$31\frac{5}{12}$	22
Elbing	$89\frac{9}{12}$	59	40	$28\frac{1}{12}$	$25\frac{11}{12}$
Conitz	—	$64\frac{10}{12}$	$38\frac{8}{12}$	$35\frac{8}{12}$	$21\frac{9}{12}$
Graudenz	$94\frac{3}{12}$	60	—	$38\frac{3}{12}$	$17\frac{7}{12}$
Kulm	—	$59\frac{6}{12}$	—	—	$15\frac{8}{12}$
Thorn	$85\frac{7}{12}$	$58\frac{11}{12}$	$41\frac{11}{12}$	$37\frac{8}{12}$	$17\frac{5}{12}$

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

August	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
17	12	334,29	+ 21,2	Südl. flau, hell u. schön.
18	8	333,84	15,0	NNO. frisch und bewölkt.
	12	333,83	15,7	do. do. do.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 16. August:

W. Parkinson, Kelloe, v. Hartlepool m. Kohlen.

4 Schiffe m. Ballast u. 17 gesegelt.

Den 17. 4 " " " 18 "

Angekommen am 18. August:

J. Fredefeldt, Catharina, v. Hamburg m. Gütern.

Geschlossene Schiffs-Frachten.

Seit dem 14. August bewilligte man auf London 3 s., 3 s. 3 d., 3 s. 6 d., ferner ein Schiff auf London 3 s. 3 d. oder Sunderland od. New-Castle 2 s. 4 d. oder Firth of Forth 2 s. 6 d. pr. Qr. Weizen, Hull 16 s., Falmouth 19 s. pr. Load Balken, Amsterdam hfl. 20 pr. Last Weizen hfl. 18 pr. Last, Flensburg od. Copenhagen 9 ß, Fleckefjord 14 ß Hbg. Bco. pr. Tonne Roggen, Weser Thlr. 7½ Begesack, Blockland Thlr. 8 Louisd'or pr. Last Holz.

Börsen-Verkäufe zu Danzig vom 18. August:

Weizen, 430 Last, 136pfd. fl. 670; 133.34pfd. fl. 620; 132.33pfd. fl. 625; 135pfd. fl. 635; 134 u. 135pfd. fl. 635, 132.3pfd. fl. 625, 600; 131.32pfd. fl. 615, 84 Pfd. 10 Lth., 83 Pfd. 28 Lth. fl. 595. pr. Connoiss.
Roggen, 123pfd. fl. 342, 126pfd. fl. 348; 119pfd. fl. 312. pr. 125pfd.
Gerste, gr. 110pfd. fl. 310, 104pfd. fl. 285.
Erbsen., fl. 360—375.
Rübsen, fl. 660.
Raps, fl. 708 bis fl. 720 pr. Connoissement.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excell. General der Infanterie, commandirender General des I. Armee-Corps und Militair-Gouverneur der Provinz Preußen v. Werder u. Hauptm i. General-Stabe v. Caprivi a. Königsberg. General-Major v. Vietinghoff gen. Scheel u. Pr.-Lieut. Baron v. Collas a. Bromberg. Oberst a. D. v. Rehbinder a. Düsseldorf. Präsident v. Kleist a. Berlin. Kreisbaumeister Kischke a. Neustadt. Gutsbes. Costenoble a. Liebschau. Kaufl. Volbeding, Syhre u. Heine a. Leipzig, Sommer a. Copenhagen, Neck a. Pforzheim, Tradelius, Kruschky, Joel u. Cohn a. Berlin, Blume a. Kiel, Schmidt a. Holstein, Cohn a. Polen u. Beninghaus a. Bremen.

Hotel de Berlin:

Pr.-Lieut. a. D. v. d. Gröben a. Gr. Jant. Rittergutsbes. v. Bernuth a. Neustadt, Heyne a. Felgenau u. Schnee a. Placzin. Dr. med. Hoffmann a. Labiau. Kaufl. Vetter a. Leipzig, Penke, Winkelmann u. Kunze a. Berlin, Wapler a. Nordhausen, Wallot a. Oppenheim, Bohl u. Knobels a. Magdeburg, Wild a. Mainz u. Roth a. Elbing.

Walter's Hotel:

Appellat.-Gerichts-Rath u. Dirigent der II. Abtheilung des Criminalsenats Ulrici a. Frankfurt a. O. Justiz-Rath Löper u. Kanzlei-Rath i. Ministerium des Innern Korkel n. Gem. a. Berlin. Rechnungs-Rath Lorkowski n. Frl. Tochter a. Königsberg. Kämmerer Kreuz aus Pr. Stargardt. Gutsbes. Ascher n. Gem. a. Glashütte, Frost a. Adl. Liebenau u. Möller a. Rauden. Schiffs-Capitain Sondermann n. Gem. a. Stralsund. Kaufl. Schröder a. Leipzig u. Fest a. Stettin.

Schmelzer's Hotel:

Rittergutsbes. v. Rochow n. Gem. a. Gumbinnen u. Hüsenett n. Fam. a. Jasenitz. Rechts-Anwalt Joel n. Gem. a. Greiffenberg. Kreis-Gerichts-Rath Fritsch n. Fam. a. Görlitz. Stud. theol. Achilles, Kolkow und Kaiser a. Heidelberg. Particulier Ehrhardt n. Gem. a. Belgard. Gutsbes. Strauser a. Liebemühl. Kaufl. Boch a. Hildesheim, Miller und Pistain n. Gem. a. Memel, Tathmann a. Chemnitz, Braul a. Mannheim, Koch aus Bromberg, Hamen, Dehme u. Jakobson a. Berlin und Wirth a. Leipzig. Frau Rittergutsbes. Fliesbach n. Sohn a. Curow.

Hotel de Thorn:

Gutsbes. H. Hirschfeld u. Landwirth A. Hirschfeld a. Nordam. Kreisgerichts-Secretair Eichhorst n. Fam. und Pr.-Lieut. v. Ostau a. Königsberg. Schiffs-Capt. Riedel a. Hamburg. Rechts-Anw. Taureck n. Fam. a. Rosenwalde. Gutsbes. Falge a. Mariensee, Schmidt a. Schikowo u. Schulz n. Fam. a. Georgensdorf. Besitzerin Schröder a. Georgensdorf. Kaufl. Minzloff n. Gem. a. Königsberg, Sonnenberg n. Frl. Tochter a. Warschau, Joel a. Berlin, Kynast a. Nürnberg, Plomaler a. Düsseldorf, Kesling a. Görlitz, Herzog a. Pr. Stargardt u. Holstein a. Stettin.

Deutsches Haus:

Commis R. Thian u. Thormann n. Schwestern a. Dirschau. Hofbes. Klein n. Frau a. Stüblau. Oekonom Pompetzki a. Elbing. Obergärtner A. Münz a. Groß Kaplitz. Fr. Gutsbes. Hannemann n. Söhne a. Polzien. Kreisphysikus Dr. Eleer n. Fam. a. Heilsberg. Kaufm. Caspari n. Schwester a. Berent.

Hotel d' Oliva:

Rittergutsbes. Post a. Poganitz u. Kautz n. Fam. a. Gr. Klincz. Gutsbes. Steinbrüg n. Frl. Tochter aus Czerks. Domainen-Pächter Rehbinder n. Fam. a. Wdamühle. Kaufl. Hentz a. Berlin, Falk a. Nordhausen u. Geyer a. Stettin.

Circus Gymnasticus.

Morgen:

Letzte Vorstellung.

Die rühmlichst bekannte niederländische Künstler-Gesellschaft des Unterzeichneten, bestehend aus Herren und Damen, Marokkanern, Arabern, Nordamerikanern, Engländern und Holländern, giebt in der eigens dazu erbauten großen Bude **auf dem Holzmarkte** täglich Vorstellungen.
Anfang der ersten 5 Uhr, der zweiten 8 Uhr Abends.

L. Söismann,
academischer Künstler aus Amsterdam.

Für alle Schreibende

empfehle ich als alleiniger Depositeur der **Leonhardi'schen** Tinten aus Dresden hier am Orte mein vollständiges Lager der vorzüglichsten schwarzen und bunten Tinten und zwar:
Alizarin-Tinte, welche dauernd in offenen Gefäßen gehalten, **gleich schwarz aus der Feder fließt**, in Füllungen von circa ⅛ Pfd. zu 2 Sgr., — ¼ Pfd. zu 3½ Sgr., — ½ Pfd. zu 6 Sgr., — 1 Pfd. zu 10 Sgr., — 2 Pfd. zu 16 Sgr., — 4 Pfd. zu 1 Thlr. Ferner:
Doppel-Copir-Tinte in Füllungen von circa ½ Pfd. 7½ Sgr. — 1 Pfd. zu 12 Sgr.
Englische Violett-Copir-Tinte in Krügen zu 10 Sgr.
Tinten-Extract in Fläschchen zu 5 Sgr., zur Bereitung von 2 Pfd. Tinte.
Rothe, blaue, grüne Tinte in Fläschchen zu 5 Sgr.

L. G. Homann in Danzig, Jopengasse No. 19.

☞ Werth 2½ Sgr. ☜

Ein Jeder, der für 1 Thlr. 15 Sgr Waaren bei mir kauft, kann diese Annonce mit 2½ Sgr. in Zahlung angeben.

Dem geehrten Publikum die Ueberzeugung zu verschaffen, daß es noch außerdem sehr billig nachstehende Gegenstände bei mir kaufe, diene folgender

Preis-Courant.

Leder-Damentaschen in 20 verschiedenen Sorten, von 5 Sgr. an.
Reisetaschen in Wolle, Plüsch, Leder- und Baumwolle von 17½ Sgr. an.
Albums zu Photographien mit dem feinsten französischen Schnitt zu 12, 25, 30, 50 bis 200 Bildern eingerichtet, von 12½ Sgr. bis 10 Thlr. 20 Sgr. das Stück.
Photographien in Visitenkarten-Form verschiedener berühmter Persönlichkeiten, 1 Sgr. das Stück.
Damen-Ledergürtel in allen Breiten, gesteppt gefüttert, sowie **feine Kalblederne**, von 4 Sgr. mit guten Stahlschnallen, bis 1 Thlr. das Stück.
Portemonnais, Cigarren-, Brief- und **Wechseltaschen, Promenaden-** und **Visitentaschen**, sowie eine große Auswahl von **Notizbüchern** und **Taschen-Necessairs, Schultaschen für Mädchen und Knaben**, jedoch nur in reinem Leder gearbeitet, von 17½ Sgr. bis 1 Thlr. 5 Sgr.
Armbänder, Broches, Tuch- und Kopfnadeln, um diese Artikel gänzlich zu räumen, werden dieselben zu Spottpreisen weggegeben.
Um Verwechselungen zu vermeiden, nehme ich diese Annonce mit 2½ Sgr. in Zahlung an, verspreche noch die reellste Bedienung, um das Jahre lang erworbene Vertrauen mir auch für die Zukunft zu erhalten.
☞ Bitte genau auf meine Firma zu achten

Elias L. Cohn aus Berlin,
Stand: **Lange Buden, Stadtseite Nr. 8.**

Bekanntmachung.

Zum Bau einer Dampfmahlmühle hinter der Königlichen Garnison-Bäckerei am Kielgraben hierselbst, sollen nachstehende Lieferungen und Leistungen und zwar:

die Lieferung von Feldsteinen, von Mauersand, Kalk und Holz zur Spundwand ꝛc., die Ausführung der Maurerarbeiten, sowie die Zimmer- resp. Rammarbeiten beim Schlagen einer Spundwand ꝛc.

in Entreprise gegeben werden.
Hierzu steht ein Termin auf
den 28. Aug. c., Vormittags 11 Uhr
im Büreau des unterzeichneten Proviant-Amts, Kielgraben No. 3 an und werden Unternehmungslustige hierdurch aufgefordert, uns ihre versiegelten Offerten bis zur gedachten Stunde zugehen zu lassen, wonächst deren Eröffnung in Gegenwart der Submittenten erfolgen wird. Offerten, welche nach Beginn des Termins eingehen, müssen unberücksichtigt bleiben.
Die bezüglichen Bedingungen können in unserem Geschäftslokal eingesehen werden.
Jede Lieferungsofferte muß auf der Adresse mit der Bezeichnung des Gegenstandes versehen sein, auf welche sich dieselbe bezieht.
Danzig, den 14. August 1862.
Königliches Proviant-Amt.

CIRCUS CARRÉ.

Dienstag, den 19. August,
Vorstellung in der höheren Reitkunst, Pferde-Dressur und Gymnastik.
Zum Schluß:
Große Pariser Quadrille.
Das Nähere die Zettel.
Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
William Carré, Director.

☞ **Fremdenführer, — Pläne, — Karten** und **Ansichten von Danzig** und **dessen Umgegend**, — sowie **Reisehandbücher** aller Art, unter denen auch die von **Bädeker, — Jahn, — Reichardt, — Grieben** ꝛc. ꝛc. sich befinden, sind vorräthig, **Jopengasse No. 19,**
bei **L. G. Homann.**

Victoria-Theater.

Dienstag: Kein Theater.
Mittwoch, den 20. August. (Abonnement suspendu.)
Zum Benefiz für Frau Martini:
Die Schauspielerin.
Lustspiel in 1 Akt, nach dem Französ. von W. Friedrich.
Hierauf:
Der Lügner und sein Sohn.
Lustspiel in einem Akt von Kotzebue.
Zum Schluß:
Zum ersten Male (neu):
Fortunio's Lied.
Komische Operette in einem Akt von Hektor Cremieux und L. Halévy. Musik von **Jacques Offenbach.**

Wichtig für Bruchleidende!

Wer sich von der überraschenden Wirksamkeit des berühmten Bruchheilmittels vom Bruchazt **Krüsi-Altherr in Gais, Kt. Appenzell** in der Schweiz, überzeugen will, kann in der Expedition dieses Blattes ein Schriftchen mit Belehrung und vielen hundert Zeugnissen in Empfang nehmen.

Bei **L. G. Homann** Kunst- u. Buchhandlung in Danzig, **Jopengasse 19**, ist zu haben:
Ueber den Stand des Arztes.
Betrachtungen vom Dr. Ed. Wolff, Professor, Arzt, Generalarzt ꝛc. Preis 15 Sgr.

In der Vergoldungs-Anstalt Frauengasse 4

sind zu verkaufen: stark vergoldete Uhrketten, Uhrschlüssel, Herren- und Damen-Ringe, Chemisett- und Aermelknöpfe, Schlipsnadeln, Armbänder, Zopfnadeln, Medaillons, Uhrhaken, Gürtelschlösser, lange Panzerketten und katholische Reliquien, bestehend in Medaillen und Kränzen als Schmuck am Halse zu tragen.
O. H. Sonnabend.



Einige ⅟₁, ½ u. ¼ **Preußische Lotterie-Loose**, sowie Antheile von 1, 2, 3, 4 u. 5 Thlr. kann ich noch billigst abgeben.
Stettin. **G. A. Kaselow,**
gr. Oberstraße No. 8.

Gelegenheits-Gedichte aller Art fertigt **Rudolph Deutler**, 3. Damm 13.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.